

Siedlungswesen und Bevölkerungswachstum im westlichen Grazer Feld

Von PETER ČEDE

Um das Siedlungs- und Sozialgefüge einer Landschaft eingehend erfassen zu können, darf die Beschreibung gegenwärtiger Strukturmerkmale keineswegs als ausreichend angesehen werden. Denn zur umfassenden Beantwortung der Frage nach dem ursächlichen Kontext zwischen den Ordnungsprinzipien der Gegenwart und dem Raum, wo diese wirksam in Erscheinung treten, bedarf es auch des Wissens über die Vergangenheit. Die nachstehende Studie versucht die Entwicklung des Siedlungs- und Bevölkerungswachstums im westlichen Grazer Feld zu rekonstruieren. Besonderes Augenmerk richtet sich in diesem Zusammenhang auf den Zeitraum seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Einerseits erleichtert die Quellenlage seit den von staatswegen vorgenommenen Häuser- und Bevölkerungszählungen Veränderungen im Siedlungs- und Sozialgefüge aufzuzeigen, andererseits sind gerade die vergangenen eineinhalb Jahrhunderte, infolge der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einsetzenden Industrialisierung, durch überaus tiefgreifende Strukturänderungen gekennzeichnet, die sich sowohl im Sozialgefüge als auch im Siedlungswesen manifestieren. Zuvor erscheint es jedoch angebracht, sich in groben Zügen dem Gang der Entwicklung vor Beginn der Industrialisierung zuzuwenden.

Zahlreiche Funde aus prähistorischer Zeit weisen darauf hin, daß sich menschliches Leben am Rande des Grazer Feldes bis ins Neolithikum zurückverfolgen läßt.¹ Von besonderem Interesse sind Fundstücke aus der Bronze- und Hallstattzeit.² In diesem Zusammenhang stellt sich jedoch die Frage, ob die Terrassensysteme südlich der steirischen Landeshauptstadt bereits vor Beginn der römischen Herrschaft über den Ostalpenraum besiedelt waren, oder ob die in den Fundberichten aus Österreich eingehend beschriebenen Fundstücke auf Wanderungen und andere Erscheinungsformen horizontaler Mobilität zurückzuführen sind. H. Pirchegger³ vermutet eine vorrömische Siedlung im Bereich von St. Martin und Straßgang, was er – wie bereits W. Schmid⁴ vor ihm – durch das Vorhandensein eines Ringwalls am Florianiberg bestätigt glaubt. Demnach wurde der Westrand des Grazer Feldes in prähistori-

¹ W. Modrijan, Aus der Ur- und Frühgeschichte der Steiermark, In: Steiermark. Land, Leute, Leistung, hrsg. Steiermärkische Landesregierung (Graz 1971), T. 62.

² H. Pirchegger, Groß-Graz-West. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte, In: Wissenschaftliches Jahrbuch der Universität Graz, hrsg. Karl-Franzens-Universität Graz (Graz 1940), S. 389.

³ wie Anm. 2).

⁴ W. Schmid, Graz und Umgebung in der Vorzeit, In: F. Popelka, Geschichte der Stadt Graz (Graz 1959), Bd. 1, S. 49.

scher Zeit als Siedlungsbereich bevorzugt. Ähnliches gilt für die Zeit der frühen deutschen Landnahme, was auch aus den wenigen erhalten gebliebenen schriftlichen Quellen hervorgeht.⁵

Seit der Gründung von Flavia Solva in der zweiten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts verläuft eine römische Straße am rechten Murufer nordwärts,⁶ um sich im oberen Murtal mit dem ungleich bedeutenderen Verkehrsweg von Oberitalien ins Alpenvorland zu vereinigen. Demnach läßt sich das Grazer Feld westlich der Mur bereits in der Spätantike als Durchzugsgebiet definieren. Zwei im Jahre 1937 bei Lebern gefundene Meilensteine aus der Kaiserzeit⁷ erleichtern ebenso wie der geradlinige Verlauf der Alten Poststraße, die der antiken Trasse folgt, die Rekonstruktion des muraufwärts ziehenden Verkehrsweges. Den Meilensteinen fällt in diesem Zusammenhang entscheidendes Gewicht zu, da die Straße im einschlägigen Quellenmaterial⁸ nicht verzeichnet ist.

Reste einer ausgedehnten Villenanlage in Thalerhof verweisen auf römische Siedlungstätigkeit⁹ im Bereich der Würmterrasse. Ungeklärt ist der genaue Straßenverlauf zwischen Lebern und dem südlichen Grazer Feld. Dem Landhaus in Thalerhof kann der Verfasser bei der Beantwortung der Frage nach der Trassenführung südlich Lebern nur geringe Aussagekraft beimessen, denn der These von der Errichtung der Villa gleichsam am Rande der Straße läßt sich entgegenhalten, das Landhaus sei infolge der vorherrschenden Wohnfunktion abseits der Durchzugsstraße plaziert worden. Auch im Frühmittelalter befindet sich der muraufwärts ziehende Verkehrsweg im Grazer Feld am rechten Murufer. Erst im Bereich der späteren Siedlung Bruck a. d. Mur wird der Fluß auf einer seit der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts bezeugten Brücke überquert. Nach Süden zu folgt die Straße bis ins 13. Jahrhundert der Trasse der Römerstraße über den Kehlberg ins Laßnitztal und weiter ins Leibnitzer Feld. Seit den späten Babenbergern setzt die Straße, infolge der Verleihung des Niederlagsrechts an die spätere Landeshauptstadt, im Bereich der Grazer Hauptbrücke auf das linke Murufer über.¹⁰

Seit dem späten 6. Jahrhundert besiedeln Slawen das Land. Zeugen slawischer Siedlungstätigkeit finden sich im Namensgut sowie in verschiedenen Siedlungs- und Flurformen. Für das westliche Grazer Feld können in diesem Zusammenhang u. a. die Ortsnamen Straßgang, Wagnitz, Ponigl, Windorf und Kalsdorf genannt werden.¹¹ Im 8. Jahrhundert gelangt das Land unter bairische Herrschaft und nach dem Sturz des Baiernherzogs Tassilo an das Fränkische Reich. Unter den Nachfolgern Karls des

⁵ H. Pirchegger, St. Martin – Straßgang und die Aribonen. Beiträge zur Besiedlungsgeschichte des Grazer Feldes, In: Blätter für Heimatkunde, 38, 1964, H. 2/3, S. 36–38.

⁶ W. Modrijan, Verkehrswege der Vorgeschichte und Römerzeit, In: Blätter für Heimatkunde, 35, 1961, H. 4, S. 109–110.

⁷ Fundberichte aus Österreich, hrsg. Zentralstelle für Denkmalschutz im österreichischen Unterrichtsministerium (Wien 1938), II, H. 4, S. 284.

E. Weber, Die römischen Inschriften der Steiermark, In: Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark = Arbeiten für Quellenkunde, XXXV, hrsg. Historische Landeskommission für Steiermark (Graz 1969), S. 37, 80.

⁸ Tabula Peutingeriana, Itinerarium Antonini.

⁹ wie Anm. 1) S. 307–308.

¹⁰ O. Pickl, Handel und Verkehr in der Steiermark zur Zeit der Traungauer, In: Das Werden der Steiermark. Die Zeit der Traungauer = Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives, 10, hrsg. G. Pferschy (Graz 1980), S. 332–333, 342–343.

¹¹ F. Frh. Lochner v. Hüttenbach, Die Herkunft der steirischen Siedlungs- und Flurnamen, M 1 : 300.000, In: Atlas zur Geschichte des Steirischen Bauerntums = Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives, 8, hrsg. F. Posch (Graz 1976), K. 8.

Großen finden Grundvergaben an Adel und Kirche statt, was die erste deutsche oder karolingische Landnahme nach sich zieht. Auch im Grazer Feld gelangt Grund und Boden an Gefolgsleute des Königs. Das Fehlen schriftlicher Quellen vermindert jedoch die Kenntnis über das Siedlungswesen zur Zeit der karolingischen Landnahme.¹²

Nach der siegreichen Schlacht auf dem Lechfeld (955) beginnt die Besiedlung des Landes von neuem, die durch den Einfall der Magyaren ein vorläufiges Ende gefunden hatte. Im Grazer Feld werden die ersten Dörfer nach der Jahrtausendwende am westlichen Beckenrand angelegt.¹³ Frühes Zentrum hochmittelalterlicher Siedlungstätigkeit ist neben Straßgang Feldkirchen, wobei die zuletzt genannte Siedlung bereits an der Wende vom 10. ins 11. Jahrhundert als Urfarre in Erscheinung tritt.¹⁴

In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts stagniert die Kolonisationstätigkeit in Folge des Investiturstreites. Im 12. Jahrhundert gewinnt Graz als zentraler Ort an Bedeutung, was sich auch auf die weitere Besiedlung des Grazer Feldes auswirkt.¹⁵ Am westlichen Beckenrand läßt sich ebenso wie im Bereich des würmzeitlichen Terrassenrandes eine Ausweitung der Siedlungstätigkeit nachweisen. Auffallend ist die Lage der neuangelegten Dörfer, deren Grundriß sich vielfach am Terrassenrand orientiert. Kalsdorf und Wagnitz können in diesem Zusammenhang beispielhaft genannt werden.¹⁶

Da sich die Anlage der Dörfer auf den westlichen Rand des Grazer Feldes und den würmzeitlichen Terrassenrand konzentriert, kommt es zur Ausbildung zweier Siedlungszeilen. Am Westrand des Grazer Feldes reihen sich vor der Expansion der Landeshauptstadt nach W und SW mehr als 20 geschlossene Siedlungen aneinander,¹⁷ wobei nördlich Pirka auch die Hänge zwischen Plabutsch und Buchkogel besiedelt wurden. Die den würmzeitlichen Terrassenrand nachzeichnende Siedlungszeile beginnt im N mit den Dörfern Wagram und Rudersdorf. Im S endet sie mit den geschlossenen Siedlungen Großsulz und Werndorf.¹⁸ Dazwischen liegen die Dörfer Feldkirchen, Lebern, Abtissendorf, Wagnitz, Kalsdorf und Kleinsulz. Auch die ursprünglich durch mehrere Dörfer der östlichen Siedlungszeile verlaufende Murtalstraße folgt bis zum Bau der Triesterstraße im Zeitalter des Merkantilismus abschnittsweise dem würmzeitlichen Terrassenrand. Die Dörfer Thalerhof und Forst können bis ins 20. Jahrhundert nur im Hinblick auf ihre spätere Zugehörigkeit zur östlichen Siedlungszeile dieser bereits vor Beginn der flächenhaften Aufsiedlung weiter Teile des Grazer Feldes zugezählt werden.

¹² wie Anm. 5) S. 37.

siehe auch: F. Posch, Das Aribonengut im Westen von Graz und die zwei Königshuben zu Gösting, In: Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark, 71, 1980, S. 29–45.

¹³ F. Posch, Die Besiedlung des Grazer Bodens und die Gründung und früheste Entwicklung von Graz, In: Achthundertfünfzig Jahre Graz. 1128–1978, hrsg. W. Steinböck (Graz 1978), S. 74.

¹⁴ wie Anm. 2) S. 407–408.

H. Pirchegger, Beiträge zur Besiedlungsgeschichte des Grazer Feldes, In: Blätter für Heimatkunde, 38, 1964, H. 4, S. 91.

¹⁵ wie Anm. 13) S. 32, 37.

¹⁶ Stmk. LA.: RK 797, 2348.

¹⁷ Algersdorf, Baierdorf, Wetzelsdorf, Krottendorf, Hart, Webling, Straßgang, Seiersberg, Pirka, Windorf, Hauzendorf, Oberpremsstätten, Unterpremsstätten, Bierbaum, Laa, Zettling, Gradenfeld, Kasten, Forst b. Wundschuh, Wundschuh, Ponigl.

¹⁸ Die Siedlungen Neudorf o. Wildon und Kainach b. Wildon lassen sich ebenso wie Weitendorf und Lichendorf bereits zum Kainachtal rechnen.

Der regelmäßige Grundriß zahlreicher Siedlungen verweist auf eine planmäßige Gründung. Durch eine regressive Siedlungs- und Fluranalyse kann die ursprüngliche Siedlungsanlage rekonstruiert werden, da sich die Ursprungsform aus den Plänen und Protokollen des Franziszeischen Katasters nicht immer ermitteln läßt. Teilweise hat sich jedoch die hochmittelalterliche Gründungsanlage bis ins 19. Jahrhundert nur unwesentlich verändert, wie beispielsweise in den Zeilendörfern Rudersdorf, Wagnitz und Kalsdorf. Auch in der westlichen Siedlungszeile wurden die Dörfer südlich Straßgang mehrfach als einzeilige Siedlungen angelegt.¹⁹ Demnach ist im Grazer Feld westlich der Mur zur Zeit der hochmittelalterlichen Landnahme das Zeilendorf als charakteristische Siedlungsform weit verbreitet.

Vor Beginn der im Zuge der Industrialisierung verstärkt einsetzenden Neubautätigkeit haben wir es im Grazer Feld mit folgenden Siedlungsformen zu tun. (Siehe Tab. 1):

Da in den Dörfern des Grazer Feldes in der Regel lineare Grundrißformen vorherrschen, wird in den Siedlungsformenkarten von A. Klaar und W. Leitner²⁰ mehrfach die Bezeichnung Straßendorf verwendet. Treffender erscheinen dem Verfasser jedoch nach M. Sidaritsch die Begriffe Stiel- bzw. Durchgangsdörfer²¹, denen auch nach Einsichtnahme in die Riedkarten und Indikationsskizzen des Franziszeischen Katasters zuzustimmen ist. Die Bezeichnung Straßendorf ist in der Steiermark nur in Ausnahmefällen zulässig²², denn Straßendörfer sind durch direkt aneinandergrenzende Hausstätten gekennzeichnet.

Als älteste kartographische Darstellung, die das westliche Grazer Feld großmaßstäbig wiedergibt, konnte vom Verfasser die sogenannte »Weintazkarte«²³ aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (um 1730) herangezogen werden. Diese aus drei Teilen bestehende Perspektivkarte ist trotz diverser Ungenauigkeiten überaus aufschlußreich, da sie das Grazer Feld und Teile des Leibnitzer Feldes 50 Jahre vor der unter Kaiser Josef II. vorgenommenen Landesaufnahme wiedergibt. Der erste Abschnitt beinhaltet das Areal zwischen dem Prankerhof, dem Elisabethkloster und dem Dominikanerkloster in Graz, der zweite Teil umfaßt das Gebiet zwischen der Prankergasse in Graz und dem Wildonerberg, im dritten Abschnitt wird das Terrain zwischen dem Wildonerberg und der Landschabrücke bei Leibnitz wiedergegeben. Die Karte ist gewestet. Demnach werden das rechte Murufer und die östliche Siedlungszeile²⁴ im Vordergrund dargestellt, den Kartenhintergrund bilden die westliche

¹⁹ z. B. Hauzendorf und Zettling.

²⁰ A. Klaar, Siedlungsformenkarte der Ostmark. Reichsgau Steiermark, M 1: 200.000 (Wien 1942).

W. Leitner, Die Siedlungstypen der Steiermark, M 1: 300.000, In: Atlas zur Geschichte des steirischen Bauerntums = Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives, 8, hrsg. F. Posch (Graz 1976), K. 9.

²¹ M. Sidaritsch, Geographie des bäuerlichen Siedlungswesens im ehemaligen Herzogtum Steiermark (Graz 1925), S. 41–44.

²² z. B. Riegersdorf im Bezirk Fürstenfeld.

²³ Stmk. LA.: Kartensammlung. Steiermark 15 (76) »Mappe der Straßen und Wege von Graz vom Gries aus bis zur Landschabrücke bei Leibnitz«.

²⁴ Folgende Siedlungen der östlichen Siedlungszeile werden in der Karte namentlich genannt: »dörrfl Wagramb«, »Ruettorstorf«, »Feld-Kirchen«, »Levering«, »drej gfatter« (Abtissendorf), »dörrfl Forst«, »Tallerhoff«, »Kallstorf«, »Groß-Sulz«, »Werndorf«.

Siedlungszeile²⁵ und die Kaiserwaldterrasse. Dazwischen liegen ausgedehnte landwirtschaftliche Nutzflächen. Die zur Zeit der Kartenaufnahme neutrassierte Murtal-(Triester)straße, die im Zuge des Ausbaues jenes Verkehrsweges angelegt wurde, der eine bessere Verbindung zwischen der im Jahre 1719 zum Freihafen erhobenen Stadt Triest und der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien gewährleisten soll, wird in der Karte als »ordinarj Landt Straßen« bezeichnet. Eine nördlich Kalsdorf nach SW abzweigende Straße trägt hingegen die Bezeichnung »der Mittlere Post Weeg nacher Grätz«. Südwestlich Werndorf mündet diese laut Karte in die Triesterstraße. Folglich verläuft die südwärts führende Murtalstraße bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts abschnittsweise westlich der heutigen Triesterstraße. In der Josefinischen Landesaufnahme²⁶ wird die in der »Weintazkarte« als »der Mittlere Post Weeg nacher Grätz« apostrophierte Verkehrsader als »Die alte Post Straße v. Grätz« bezeichnet. Die Triesterstraße führt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Bezeichnung »Landstraße«. Demnach verlagert sich der Fernverkehr im 18. Jahrhundert zwischen Kalsdorf und Werndorf auf die Trasse der heutigen Triesterstraße. Nördlich Kalsdorf führt der Durchzugsverkehr bis zum Bau der Triesterstraße abschnittsweise durch die Dörfer der östlichen Siedlungszeile. Wagram und Rudersdorf können in diesem Zusammenhang beispielhaft genannt werden. Sowohl in der »Weintazkarte« als auch in den Kartenblättern der Josefinischen Landesaufnahme ist die vormerkantilistische Trassenführung der Murtalstraße nördlich Kalsdorf zu erkennen. Neben der Frage nach der Trassenführung der NS verlaufenden Durchzugsstraße kann die »Weintazkarte« auch bei der Frage nach dem äußeren Erscheinungsbild der Siedlungen als aufschlußreiche Quelle herangezogen werden. In den Siedlungen des Grazer Feldes überwiegen im 18. Jahrhundert Holzbauten. Aus Ziegel oder Stein errichtete Gebäude finden sich laut Karte lediglich in Straßgang, Lebern und Feldkirchen in größerem Ausmaß.²⁷ Bei den übrigen in der Karte wiedergegebenen Stein- bzw. Ziegelbauten handelt es sich in der Regel um Mühlen²⁸, Schlösser, Pfarrhöfe und diverse herrschaftliche Objekte.²⁹ Charakteristische Hofformen sind Hakenhöfe, Streck- und Dreiseithöfe. Daneben gibt es auch mehrere Keuschen, die sich in der Regel auf den Ortsrand konzentrieren. Auffallend ist die Ansammlung größerer Objekte im Bereich der ursprünglichen Siedlungsanlage. Die Siedlungen Werndorf und Kalsdorf werden von palisadenartigen Zäunen umgeben. Ähnliches gilt für Teile der westlichen Siedlungszeile, wo auch einzelne Dörfer durch Schutzzäune miteinander verbunden sind. Die Annahme, fortifikatorische Gründe seien für die Errichtung zaunartiger Hindernisse ausschlaggebend gewesen, wird in der Josefinischen Landesaufnahme durch die Bezeichnung »alte Türken Schanze«³⁰ erhärtet.

²⁵ Folgende Siedlungen der westlichen Siedlungszeile werden in der Karte namentlich genannt: »Päyrdorf«, »Krottendorf«, »derfl Hardt«, »dorf St. Mörthen«, »Webling«, »Straßgang«, »Sejersperg«, »Pürcka«, »Windorf«, »Hauzendorf«, »dorf ober Premstötten«, »Premstötten«, »Pürpaumb«, »dörrfl lää«, »Zötling«, »Gradenfeldt«, »Ferstl«, »Casten«, »Wundschach«, »Panniggel«.

²⁶ Stmk. LA.: Kartensammlung. Mappe 17/95, 96 und 18/115, 116 Josefinische Landesaufnahme, M. 1: 28.880, Kopien aus dem Kriegsarchiv Wien.

²⁷ Weitere Stein- bzw. Ziegelbauten finden sich am Stadtrand von Graz und in Wildon.

²⁸ z. B. die »Brandenberg Mill« oder die »Häydegg Mill«.

²⁹ z. B. das »Göberische Perckhaus« bei Seiersberg.

³⁰ zwischen Lebern und Feldkirchen.

Tab. 1: Siedlungsformen im Grazer Feld westlich der Mur

	Typisierung nach den Riedkarten des Franziszeischen Katasters und M. Sidaritsch ¹	Typisierung nach A. Klaar ²	Typisierung nach W. Leitner ³	
westl. Siedlungszeile	Algersdorf	Mehrwegedorf	Gassengruppendorf	-
	Baierdorf	Mehrwegedorf	Straßendorf (m. Straßengabel)	-
	Krottendorf	Mehrwegedorf	Mehrstraßendorf (planm. Form)	-
	Hart	Durchgangsdorf	Großweiler (planm. Form)	-
	Webling	Mehrwegedorf	Mehrstraßendorf (planm. Form)	-
	Straßgang	Kirchdorf	Straßendorf (m. Straßengabel)	Straßendorf (m. Straßengabel)
	Seiersberg	Durchgangsdorf	Zeilendorf	Straßendorf
	Pirka	Stieldorf	Breitstraßendorf	Doppel- o. Mehrzeilendorf
	Windorf	Stieldorf	Breitstraßendorf	Straßendorf
	Hauzendorf	Mehrzeilendorf	Straßendorf	Doppel- o. Mehrzeilendorf
	Oberpremsstätten	Durchgangsdorf	Straßendorf	} Straßendorf
	Unterspremsstätten	Mehrzeilendorf	Mehrstraßendorf (planm.)	
	Bierbaum	Durchgangsdorf	Zeilendorf	Straßendorf
	Laa	Durchgangsdorf	Breitstraßendorf	Straßendorf
	Zettling	Zeilendorf	Zeilendorf	Zeilendorf
	Gradenfeld	weilerförmige Sdlg.	Großweiler (planm.)	Großweiler
	Kasten	Durchgangsdorf	Zeilendorf	Zeilendorf
Forst b. Wundschuh	weilerförmige Sdlg.	Großweiler (planm.)	Großweiler	
Wundschuh	Platzdorf (m. stiefl. Erweiterung)	Breitstraßendorf	Straßendorf (m. Straßengabel)	
Ponigl	weilerförmige Sdlg.	Gassendorf	Großweiler	
Siedlungszeile	Wagram	weilerförmige Sdlg.	-	
	Rudersdorf	Zeilendorf	Zeilendorf	
	Feldkirchen	Durchgangsdorf	Großweiler (planm.)	Markt (m. dörfischer Siedlungs- u. neuzeitl. Erw.)
	Lebern	Durchgangsdorf	Gassengruppendorf	Straßendorf
	Abtissendorf	Durchgangsdorf	Angerdorf (m. unklarer Ausgangsf.)	Straßendorf
	Wagnitz	Zeilendorf	Zeilendorf	Zeilendorf
	Forst b. Thalerhof	Angerdorf	Straßendorf (m. Straßengabel)	Großweiler
Thalerhof	Zeilendorf	Zeilendorf	Straßendorf	
östl.	Kalsdorf	Zeilendorf	Markt (m. dörfischer Siedlungs- u. neuzeitl. Erw.)	
	Kleinsulz	weilerförmige Sdlg.	Großweiler	
	Großsulz	Angerdorf	Doppel- o. Mehrzeilendorf	
	Werndorf	Platzdorf	Platzdorf	Reihensiedlung

¹ Stmk. LA.: RK 32, 108, 2415, 2376, 2123, 1930, 1590, 635, 1548, 1549, 129, 988, 2532, 825, 2505, 1850, 1052, 2348, 2182, 797, 1994, FK 1067.

M. Sidaritsch, Geographie des bäuerlichen Siedlungswesens im ehemaligen Herzogtum Steiermark (Graz 1925), 83 S.

² A. Klaar, Siedlungsformenkarte der Ostmark. Reichsgau Steiermark, M 1: 200.000 (Wien 1942).

³ W. Leitner, Die Siedlungstypen der Steiermark. M 1: 300.000. In: Atlas zur Geschichte des steirischen Bauertums = Veröffentlichungen des steiermärkischen Landesarchives, 8. hrsg. F. Posch (Graz 1976), K. 9.

Neben der »Weintazkarte« und der Josefinischen Landesaufnahme gibt ein »Plan der Triester Commercial- und Post Straße«³¹ aus der Zeit um 1780 Auskunft über das Siedlungswesen im 18. Jahrhundert. Diese im Maßstab 1 : 14.000 gehaltene Karte ist Teil eines umfangreichen Kartenwerkes, das den Verlauf der Triesterstraße von der Höhe des Semmering bis zur Krainer Grenze beinhaltet. Obwohl die Siedlungen stark generalisiert wiedergegeben werden, gibt die Karte Einblick in die Siedlungsstruktur der östlichen Siedlungszeile vierzig Jahre vor der Aufnahme des Franziszeischen Katasters. Die Kartenblätter der ebenfalls aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammenden Josefinischen Landesaufnahme sind in diesem Zusammenhang gleichermaßen von besonderem Interesse.

Aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts liegen auch die ersten brauchbaren Häuser- und Bevölkerungszahlen vor. Hierbei handelt es sich um die im Kriegsarchiv verwahrte Volkszählung aus dem Jahre 1770³², deren Ergebnisse erstmals nach kleinen Verwaltungseinheiten, sog. Numerierungsabschnitten – Vorläufer der späteren Katastralgemeinden – aufgeschlüsselt wurden. Die Zählung erfaßt nur die männliche, ortsansässige Bevölkerung, da das weibliche Geschlecht für militärische Belange ohne Interesse war. M. Straka gelang es jedoch aus den vorhandenen Kreisummen den Anteil der weiblichen Bevölkerung in den einzelnen Numerierungsabschnitten zu ermitteln.³³ Dadurch besteht die Möglichkeit, die Einwohnerzahlen des Jahres 1770 mit jenen des Jahres 1812³⁴ zu vergleichen, was Rückschlüsse auf das Bevölkerungswachstum vor der Industrialisierung zuläßt. Ebenso verhält es sich mit den Häuserzahlen.³⁵ (Siehe Tab. 2 und Tab. 3)

³¹ Stmk. LA.: Kartensammlung, ENVEL Handschr. Nr. XVII-58 »Plan der Triester Commercial- und Poststraße. Vierte Abteilung der Triester Commercial- und Poststraße, von Nr. 53 bis Nr. 63 von 2000 zu 2000 Klaftern eingetheilt«, K. 53–56, M 1 : 14.000. Besonders hervorgehoben werden in jedem Kartenblatt Wegmacherhäuser, Meilensteine, Kanäle, Brücken u. ä.

³² Im Zuge der unter Maria Theresia vorgenommenen Militär- und Verwaltungsreformen fand bereits im Jahre 1754 eine staatlich angeordnete Häuser- und Seelenzählung statt. Da die Ergebnisse nicht gebietsweise sondern herrschaftsweise aufgeschlüsselt sind, ist die Zählung nur bedingt zu verwenden.

³³ M. Straka, Verwaltungsgrenzen und Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark 1770–1850, In: Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark = Erläuterungen zur ersten Lieferung des Historischen Atlases der Steiermark, hrsg. Historische Landeskommission für Steiermark (Graz 1978), S. 46–47.

³⁴ C. Schmutz, Historisch-Topographisches Lexicon von Steyermark (Graz 1822–1823), Bd. 1, 651 S., Bd. 2, 602 S., Bd. 3, 600 S., Bd. 4, 450 S. Von besonderem Interesse ist auch die Pfarrzählung aus dem Jahre 1782.

³⁵ Aus den im Kriegsarchiv in Wien verwahrten Unterlagen über die Volkszählung 1770 geht nicht hervor, was als ein Haus gezählt wurde. Die Zahlen für Seiersberg weisen – verglichen mit den aus den Protokollen und Indikationsskizzen des Franziszeischen Katasters gewonnenen Erkenntnissen – darauf hin, daß auch Weingarthäuser als eigene Hausstätten ausgewiesen wurden. Gleiches gilt für die Häuserzahlen bei C. Schmutz. Die Häuserzahlen bei Schmutz stimmen jedoch mehrfach nicht mit den aus dem genaueren Material des Franziszeischen Katasters ermittelten Häuserzahlen überein. So werden beispielsweise für die Katastralgemeinde Wagnitz 1812 24 Häuser ausgewiesen. Nach dem wenige Jahre danach angelegten Franziszeischen Kataster sind es jedoch nur 20 Hausstätten. Da es kaum wahrscheinlich ist, daß sich die Häuserzahl innerhalb eines Jahrzehnts von 24 auf 20 verringert hat, sind die Angaben bei Schmutz kritisch zu betrachten.

z. B. Haudendorf: Schmutz 37 Häuser, Franziszeischer Kataster 36 Häuser; Zettling: 22, 20; Großsulz: 38, 36; Werndorf: 54, 48.

Ein Vergleich der Einwohnerzahlen weist darauf hin, daß wir es im Grazer Feld – ebenso wie in den übrigen Landesteilen – in den Jahrzehnten vor der Industrialisierung nur mit einem bescheidenen Bevölkerungswachstum zu tun haben. Vielfach läßt sich sogar ein Rückgang der Einwohnerzahlen nachweisen. So verringerte sich die Bevölkerung der östlichen Siedlungszeile im Zeitraum zwischen 1770 und 1812 um mehr als fünf Prozent, wofür u. a. die Wirren der Kriege gegen Frankreich maßgebend waren. Die Häuserzahlen sind durch stärkere Veränderungen gekennzeichnet, was in einer Ausweitung des Keuschlertums seine Ursache hat.³⁶ Entgegen der im Zuge der Industrialisierung verstärkt einsetzenden Neubautätigkeit ist die Zunahme der Häuserzahlen im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert überaus bescheiden.

Anhand der Bauparzellenprotokolle und Indikationsskizzen des Franziszeischen Katasters ist es möglich, die nichtagrarischen Funktionen des Untersuchungsgebietes und ihre räumliche Verteilung vor Beginn der Industrialisierung zu ermitteln. Vor allem den Bauparzellenprotokollen fällt in diesem Zusammenhang entscheidendes Gewicht zu, zumal sie auch die Berufe der Hauseigentümer verzeichnen. Da im vorindustriellen Europa die Wohn- und Arbeitsstätten nur in den seltensten Fällen voneinander getrennt waren, ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die überwiegende Zahl der Hauseigentümer im eigenen Haus berufstätig war, was für die kartographische Darstellung der räumlichen Verteilung einzelner Funktionen von besonderem Interesse ist. Ausgenommen davon sind Weingarthäuser, wo der Beruf des Eigentümers nicht ausgeübt wurde. Ähnlich verhält es sich bei Landhäusern, Lusthäusern und anderen Objekten, die sich in der Regel im Besitz von Grazer Bürgern befanden. Vor allem in den nördlich Seiersberg liegenden Katastralgemeinden lassen sich mehrere Bewohner der nahen Landeshauptstadt als Hauseigentümer nachweisen. Neben der Rekonstruktion des Wirtschafts- und Sozialgefüges ist dem Franziszeischen Kataster auch im Hinblick auf die Wiedergabe der Siedlungsstruktur vor Beginn der Industrialisierung Bedeutung beizumessen, denn großmaßstäbige Katasterblätter ermöglichen erstmals präzise Aussagen über den Ortsgrundriß.

Allerdings weisen die Protokolle mehrere Ungenauigkeiten auf, da die Richtlinien zur Katasteraufnahme zu wenig präzisiert waren. Beispielsweise findet sich in einigen Katastralgemeinden an Stelle der genauen Berufsbezeichnung der Terminus »Gewerbsinhaber«. Die in den Protokollen verzeichneten Vulgonamen³⁷ lassen jedoch vielfach auf den Beruf des Hauseigentümers schließen. Aller Voraussicht nach wurde auch von mehreren Keuschlern – neben einer bescheidenen Landwirtschaft – ein zusätzlicher Beruf zur Deckung täglicher Bedürfnisse der agrarisch orientierten Wohnbevölkerung ausgeübt.³⁸ Auch in diesem Zusammenhang ist den Vulgonamen

³⁶ vgl. S. Reinitzer, Fluruntersuchungen zwischen Graz und Mureck mit besonderer Berücksichtigung des Entwicklungsganges, Diss. (Graz 1967), S. 50–53, 67–68. Zur Entstehung des Keuschlertums vgl. F. Posch, Bauer und Keuschler, Neue Chronik, 15, 1953, ders.: Die sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen der neuzeitlichen Siedlung und die Entstehung des Kleinbauerntums, In: Veröffentlichungen des Verbandes österreichischer Geschichtsvereine, 4, 1954, S. 71–72; ders.: Die siedlungsgeschichtlichen Grundlagen der steirischen Agrarlandschaft, In: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie, 32, 1983, S. 31–32.

³⁷ Katastralgemeinde Kasten: Bauparzelle 27 vulgo Wiesenschuster – Schuster, Bauparzelle 31 vulgo Ortweber – Weber, Katastralgemeinde Werndorf: Bauparzelle 4 vulgo Weber – Weber, Katastralgemeinde Großsulz: Bauparzelle 5 vulgo Wagner – Wagner.

³⁸ z. B. in der Katastralgemeinde Pirka: vulgo Schneider, vulgo Weber, vulgo Schmidt, vulgo Kleinschuster, vulgo Schusterhirscl, usw.

Tab. 2: Entwicklung der Häuserzahlen¹ in den beiden Siedlungszeilen vor der Aufnahme des Franziszeischen Katasters

Numerierungs- abschnitt	westl. Siedlungszeile			östl. Siedlungszeile			
	Anzahl der Häuser 1770 ²		Anzahl der Häuser 1812 ³	Anzahl der Häuser 1770 ²		Anzahl der Häuser 1812 ³	
	bewohnt	unbewohnt		bewohnt	unbewohnt		
Plabutsch	8	1	11	Wagram	9	2	13
Algersdorf	70	13	90	Rudersdorf	23	–	24
Baierdorf	66	4	78				
Wetzelsdorf	38	8	50				
Krottendorf	25	3	28				
Hart	8	–	8				
Webling	63	15	79				
Straßgang	50	8	59				
insgesamt	328	52	403	insgesamt	32	2	37
Seiersberg	97	25	127	Feldkirchen	22	1	26
Pirka	26	–	29	Lebern	48	–	53
Windorf	24	–	26	Abtissendorf	36	3	46
Hauzendorf	36	1	37	Wagnitz	18	1	24
Oberpremsstätten	46	2	51	Forst b. Thalerhof	12	–	14
Unterspremsstätten	45	1	48	Thalerhof	19	1	29
Bierbaum	25	–	28	Kalsdorf	44	2	50
Laa	32	–	36	Kleinsulz	8	–	10
Zettling	21	–	22	Großsulz	32	2	38
Gradenfeld	9	–	17	Werndorf	47	–	54
Kasten	29	–	32				
Forst b. Wundschuh	12	–	15				
Wundschuh	36	1	45				
Ponigl	5	2	10				
insgesamt	443	32	523	insgesamt	286	10	344

¹ nach Numerierungsabschnitten: Durch die Reorganisation des Heerwesens nach Ende des Siebenjährigen Krieges ergab sich die Notwendigkeit zur Schaffung kleiner Verwaltungseinheiten, um die wehrfähige männliche Bevölkerung möglichst genau erfassen zu können. Diese als Numerierungsabschnitte bezeichneten Einheiten waren eine bestimmte Anzahl von Häusern, die im 19. Jahrhundert zu Gemeinden zusammengefaßt wurden. Als territoriale Einheiten wurden Städte, Märkte und Dörfer ausgetrennt. Da wir es in der Steiermark sowohl mit geschlossenen Siedlungen als auch mit Streusiedlungen zu tun haben, können zu einer Ortschaft im Jahre 1770 neben der geschlossenen Siedlung auch Häuser aus dem Streusiedlungsgebiet gezählt worden sein, denn die Abgrenzung blieb dem mit der Aufnahme der Bevölkerungs-, Zugvieh- und Häuserzahlen beauftragten Militär überlassen. – vgl. M. Straka, Verwaltungsgrenzen und Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark 1770–1850, In: Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark = Erläuterungen zur ersten Lieferung des Historischen Atlases der Steiermark, hrsg. Historische Landeskommission für Steiermark (Graz 1978), S. 19–24. Im Grazer Feld decken sich die geschlossenen Siedlungen vielfach mit den Numerierungsabschnitten, da auf den breiten Schotterterrassen planmäßig angelegte Dörfer die typische Siedlungsform darstellen. Ausgenommen davon sind die Numerierungsabschnitte zwischen Plabutsch und Seiersberg, wo sich zahlreiche Häuser – vielfach handelt es sich um Weingarthäuser – außerhalb der geschlossenen Siedlungen befinden. In einigen Fällen haben wir es in diesem Zusammenhang mit Hausstätten zu tun, die strenggenommen nicht mehr dem Grazer Feld zuzuzählen sind, so z. B. im Numerierungsabschnitt Seiersberg, vgl. M. Straka, Numerierungsabschnitte und Werbezirke der Steiermark 1779/81, M 1 : 200.000, In: Historischer Atlas der Steiermark, erste Lieferung – Verwaltungsgrenzen und Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark 1770–1850, hrsg. Historische Landeskommission für Steiermark (Graz 1978), K. 2.

² Österr. Kriegsarchiv: HKR 1771 74–574 (fol. 2, 3) Summarium Über die Zusammengezogene Ortschafts-Beschreibung des Männlichen Geschlechts im Lande Unter-Steiermark Grätzer Kreißes Pro Anno 1770, Summarium der Zusammengezogenen Ortschafts-Beschreibung des Männlichen Geschlechts im Lande Unter Steuer Des Marburger Kreißes.

³ C. Schmutz, Historisch-Topographisches Lexicon von Steiermark, 4 Bde., Graz 1822–1823, 651, 602, 600, 450 S. Nach M. Straka, Verwaltungsgrenzen und Bevölkerungsentwicklung, S. 50–52, liegt den Angaben über die einzelnen Numerierungsabschnitte eine Werbezirkzählung aus dem Jahre 1812 zugrunde.

Tab. 3: Bevölkerungsentwicklung¹ in den beiden Siedlungszeilen vor der Aufnahme des Franziszeischen Katasters

Numerierungs- abschnitt	männliche Bevölkerung 1770 ²		insgesamt	einheimische Bevölkerung 1770	anwesende Bevölkerung 1782 ³	einheimische Bevölkerung 1812 ⁴
	Von dem Militair-Stand zu Friedens-Zeiten eximirt a)	anwesend b)				
westl. Siedlungszeile						
Plabutsch	—	8	9	18	35	56
Algersdorf	13	48	118	200	339	400
Baierdorf	4	64	79	164	304	305
Wetzelsdorf	—	26	54	95	165	184
Krottendorf	—	16	40	67	116	118
Hart	3	12	22	38	77	46
Webling	—	50	98	176	306	359
Straßgang	10	45	92	165	304	273
insgesamt	30	269	512	923	1676	1741
Seiersberg	—	69	153	285	436	425
Pirka	2	41	36	79	163	157
Windorf	4	35	32	76	147	144
Hauzendorf	6	47	49	115	211	201
Oberpremsstätten	10	56	69	151	279	288
Unterspremsstätten	7	63	73	157	295	271
Bierbaum	2	34	40	82	153	142
Laa	3	39	59	108	209	192
Zetting	—	30	54	87	173	122
Gradenfeld	—	8	17	27	53	87
Kasten	—	39	28	82	162	181
Forst b. Wundschuh	—	20	26	46	91	67
Wundschuh	6	46	69	129	255	288
Ponigl	—	1	11	14	48	65
insgesamt	43	528	716	1438	2675	2630
östl. Siedlungszeile						
Wagram	—	8	25	34	68	58
Rudersdorf	3	26	27	60	122	128
insgesamt	3	34	52	94	190	186
Feldkirchen	—	25	35	68	124	137
Lebern	3	50	86	166	287	255
Abtissendorf	—	42	62	111	215	192
Wagnitz	2	20	30	55	107	124
Forst b. Thalerhof	—	17	18	39	73	69
Thalerhof	5	21	27	73	110	150
Kalsdorf	5	41	112	169	326	289
Kleinsulz	—	8	23	33	64	45
Großsulz	3	36	64	118	234	194
Werndorf	2	52	93	153	303	274
insgesamt	20	312	550	985	1843	1729

¹ wie Tab. 2, Anm. 1).² wie Tab. 2, Anm. 2).

a) Geistlichkeit, Adel, Fremde, Honoratioren, Landesfürstliche Bürger, Comerçianten mit Gesellen und Jungen.

b) Hausväter, angesehene einzige Söhne, einzige Töchter Männer von unterthänigem Stand.

³ M. Straka, Verwaltungsgrenzen und Bevölkerungsentwicklung, S. 152–153.⁴ wie Tab. 2, Anm. 3).

Bedeutung beizumessen. Doch soll man nicht aus jedem in Frage kommenden Vulgonamen eines Keuschlers oder Kleinbauern auf einen zusätzlich zur Landwirtschaft ausgeübten Beruf schließen. In einigen Katastralgemeinden unterblieb die Differenzierung zwischen Bauern und Keuschlern.³⁹ Mehrfach lassen sich jedoch Keuschler an der Lage und Größe der Hausstätten erkennen. Fallweise findet sich in den Protokollen lediglich die Bezeichnung »Wohngebäude«.⁴⁰ Aus den Riedkarten und Indikationsskizzen geht jedoch hervor, daß zahlreiche als Wohngebäude apostrophierte Hausstätten neben dem Wohnhaus weitere Baulichkeiten umfaßten, die mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu agrarisch orientierten Wirtschaftszwecken genutzt wurden. Zahlreiche Inkonsequenzen ergeben sich aus der Tatsache, daß auch nebeneinander liegende Katastralgemeinden von verschiedenen Beamten bearbeitet wurden. Dennoch ist der Franziszeische Kataster neben der Göth'schen Topographie die genaueste Quelle für die letzten Jahrzehnte vor Einsetzen der Industrialisierung.

Wie aus den Bauparzellenprotokollen hervorgeht, dominieren im Grazer Feld in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts agrarisch orientierte Lebensinhalte. Sowohl in der westlichen als auch in der östlichen Siedlungszeile ist der Bauernhof der am meisten verbreitete Gebäudetyp. Nichtagrarische Funktionen des täglichen Bedarfs finden sich lediglich in den Dörfern Kalsdorf, Oberpremsstätten, Unterpremsstätten und Wundschuh in größerem Ausmaß. Dem Einfluß der Triesterstraße als Innovationsträger ist nur geringe Bedeutung beizumessen. Sowohl im Baubestand als auch in der Berufsstruktur der Hauseigentümer unterscheidet sich die östliche Siedlungszeile kaum von den Siedlungen des westlichen Beckenrandes. Der überwiegende Teil der Häuser befindet sich innerhalb der geschlossenen Siedlungen. Nur 18 Hausstätten liegen im Bereich der östlichen Siedlungszeile – südlich Rudersdorf – außerhalb der mehrfach den Terrassenrand nachzeichnenden Ortschaften. Nach den Unterlagen des Franziszeischen Katasters handelt es sich hierbei um 1 Mühle in der Katastralgemeinde Lebern, 1 Wohngebäude in der Katastralgemeinde Großsulz sowie 10 Wohngebäude, 2 Mühlen und 4 weitere Wohn- bzw. Wirtschaftsgebäude in der Katastralgemeinde Werndorf. Auch in der westlichen Siedlungszeile liegen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts südlich Seiersberg nur wenige Hausstätten außerhalb der geschlossenen Siedlungen.⁴¹ Anders ist die Situation in Seiersberg und in den nördlich daran anschließenden Katastralgemeinden, wo sich auf den sonnseitigen Hängen zwischen Plabutsch und Buchkogel zahlreiche Weingarthäuser befinden. Demnach wurde im 19. Jahrhundert auch im Grazer Raum Weinbau betrieben. So zählt man beispielsweise in der Katastralgemeinde Seiersberg⁴² 103 Weingarthäu-

³⁹ z. B. in den Katastralgemeinden Pirka, Seiersberg, Lebern und Wagnitz.

⁴⁰ z. B. in der Katastralgemeinde Seiersberg: Bauparzellen 22, 24–39.

⁴¹ Nach den Unterlagen des Franziszeischen Katasters handelt es sich südlich Seiersberg um folgende, außerhalb der geschlossenen Siedlungen liegende Hausstätten: Katastralgemeinde Pirka: 6 Wohn- und Wirtschaftsgebäude, 1 Wohngebäude, Katastralgemeinde Oberpremsstätten: 2 Wohngebäude, Katastralgemeinde Bierbaum: 3 Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Katastralgemeinde Kasten: 8 Wohngebäude, Katastralgemeinde Wundschuh: 2 Wohn- und Wirtschaftsgebäude, 1 Schloß, 1 Meierei, 1 Gerichtshaus.

Günstig erscheint der Umstand, daß sich die geschlossenen Siedlungen unter Zuhilfenahme der Riedkarten und Indikationsskizzen ohne größere Schwierigkeiten vom Streusiedlungsbereich abgrenzen lassen.

⁴² ohne Wolfgang.

ser, deren Besitzer in der Regel aus den umliegenden Dörfern stammen.⁴³ Hierbei handelt es sich um Bauern oder Keuschler. Ausgenommen davon sind 1 k. k. Hauptmann, 1 Bürger und 1 Wirt aus Graz sowie die Herrschaft Göß und das Grazer Minoritenkloster. Vielfach besitzt eine Person zwei oder drei Weingarthäuser. Mehrere Ortschaften der östlichen Siedlungszeile werden durch die im Merkantilismus neutrassierte Triesterstraße umfahren. In Kalsdorf entstand im Bereich der neutrassierten Triesterstraße eine an das Altdorf angrenzende Neusiedlung. Diese besteht zur Zeit der Aufnahme des Franziszeischen Katasters aus 7 Hausstätten.⁴⁴ Unter den Besitzern läßt sich auch 1 Sattler und 1 Fleischhauer nachweisen. 3 Hausstätten besitzen sowohl Wohn- als auch Wirtschaftsfunktion. Auch in Großsulz entstand an der Triesterstraße eine an das Altdorf angrenzende Neusiedlung.⁴⁵ Im einzelnen handelt es sich um 2 Wohngebäude, 1 Schmiede und 1 Wohn- bzw. Wirtschaftsgebäude. 2 der 4 Hauseigentümer gehen als Wagner bzw. Schmied einer Beschäftigung nach. Unbedeutend ist die Anzahl der außerhalb der geschlossenen Siedlungen an der Triesterstraße liegenden Hausstätten. Nach den Unterlagen des Franziszeischen Katasters sind es südlich Rudersdorf 11 Anwesen,⁴⁶ wovon 7 als Wohngebäude und 4 als Wohn- bzw. Wirtschaftsgebäude ausgewiesen werden. 10 der 11 Hausstätten befinden sich in der Katastralgemeinde Werndorf, 1 Haus liegt in der Katastralgemeinde Großsulz. Den Unterlagen des Franziszeischen Katasters zufolge handelt es sich bei sämtlichen Hauseigentümern um Keuschler.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts unterscheidet sich die Siedlungsstruktur kaum vom Siedlungswesen zur Zeit der Aufnahme des Franziszeischen Katasters. Dichter verbaut erscheint nach den Kartenblättern der Franziszeischen Landesaufnahme⁴⁷ lediglich das Gelände nördlich Abtissendorf. Südlich Abtissendorf ist das Siedlungswachstum geringer. So existiert auch in der Mitte des 19. Jahrhunderts – mit Ausnahme von Kalsdorf und Großsulz – keine an der Triesterstraße liegende Neusiedlung. Als einzige markante Veränderung tritt die Trasse der neubauten Süd-

⁴³ Die Protokolle des Franziszeischen Katasters informieren über den Wohnort der Besitzer:

Seiersberg: 56 – eig. 38 Eigentümer, weil 12 Personen 2 Weingarthäuser und 3 Personen 3 Weingarthäuser besitzen.

Graz: 10 – eig. 5 Eigentümer, weil 3 Personen 2 Weingarthäuser und 1 Person 3 Weingarthäuser besitzen.

Pirka: 9 – eig. 7 Eigentümer, weil 2 Personen 2 Weingarthäuser besitzen.

Lebern: 6 – eig. 3 Eigentümer, weil 1 Person 4 Weingarthäuser besitzt.

Abtissendorf: 4 – eig. 4 Eigentümer, weil 1 Person 2 Weingarthäuser besitzt.

Großsulz: 4 – eig. 3 Eigentümer, weil 1 Person 2 Weingarthäuser besitzt.

Windorf: 4 Eigentümer.

Straßgang: 3 – eig. 2 Eigentümer, weil 1 Person 2 Weingarthäuser besitzt.

Gnas: 2 – eig. 1 Eigentümer, weil 1 Person 2 Weingarthäuser besitzt.

Thondorf: 2 – eig. 1 Eigentümer, weil 1 Person 2 Weingarthäuser besitzt.

Hart: 1 Eigentümer.

Kalsdorf: 1 Eigentümer.

Webling: 1 Eigentümer.

⁴⁴ Katastralgemeinde Kalsdorf: Bauparzellen 45–51.

⁴⁵ Katastralgemeinde Großsulz: Bauparzellen 1–5.

⁴⁶ Katastralgemeinde Großsulz: Bauparzelle 38, Katastralgemeinde Werndorf: Bauparzellen 47–56.

⁴⁷ Stmk. LA.: Kartensammlung, Mappe 4/ 60/6, 69/7 »Neueste Aufnahme des Herzogthums Steyermark«, M 1 : 28.880 = Franziszeische Landesaufnahme.

bahn in Erscheinung, die westlich der mehrfach den Terrassenrand nachzeichnenden Dörfer geradlinig nach S verläuft. Auch in der westlichen Siedlungszeile lassen sich nur bescheidene Veränderungen im Siedlungsgefüge nachweisen, obwohl in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nördlich Hauzendorf eine neue Straße angelegt worden ist. Im N zeichnet sich eine bescheidene Expansion der Murvorstadt nach W und SW ab.⁴⁸ Die am westlichen Beckenrand liegenden Dörfer treten jedoch nach wie vor als eigenständige Siedlungen in Erscheinung.

Auch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist das Siedlungsgefüge durch geringe Veränderungen gekennzeichnet.⁴⁹ Ausgenommen davon sind in der östlichen Siedlungszeile die Dörfer Feldkirchen, Lebern und Abtissendorf, wo die Häuserzahl auch in der zweiten Jahrhunderthälfte stärker expandiert. Ähnlich verhält es sich in Kalsdorf, das sich zum zentralen Ort im südlichen Grazer Feld entwickelt. Südlich Kalsdorf ist das Siedlungswachstum geringer. Auffallend sind in der Franzisko-Josefinischen Landesaufnahme⁵⁰ mehrere an der Triesterstraße errichtete Wirtschaftshäuser, deren Besitzer aus der Zunahme des Verkehrsaufkommens Nutzen zogen. Daneben verzeichnet die Karte im Bereich der östlichen Siedlungszeile auf freiem Feld südöstlich Thalerhof 2 Pulvermagazine. Auffallend ist des weiteren 1 Pulvermühle zwischen Wagnitz und Kalsdorf sowie nordöstlich Werndorf. Dem Einfluß der Südbahn auf das Siedlungswachstum ist nur geringe Bedeutung beizumessen. In der westlichen Siedlungszeile läßt sich im Bereich der Dörfer Hauzendorf, Oberpremsstätten und Unterpremsstätten ein stärkeres Siedlungswachstum beobachten, was auf die Ziegelerzeugung am westlichen Beckenrand zurückzuführen ist. Die Karte verzeichnet hier ebenfalls mehrere Ziegelöfen. Daneben ist die seit dem Jahre 1870 ins weststeirische Kohlenrevier führende Bahnlinie maßgebend für eine stärkere Expansion der Siedlungstätigkeit; denn die in kurzem Abstand errichteten Bahnstationen Seiersberg und Oberpremsstätten verbessern entscheidend die Verkehrslage der von der Bahnlinie tangierten Dörfer.

Die seit dem Jahre 1869 in periodischen Abständen durchgeführten Volkszählungen, deren Ergebnisse mit modernen Statistiken besser vergleichbar sind als die aus früheren Jahrhunderten stammenden Erhebungen, erleichtern eine eingehende Rekonstruktion des Siedlungs- und Bevölkerungswachstums. Dennoch ergeben sich zahlreiche Ungenauigkeiten, deren Berücksichtigung unerlässlich ist. So sind die Einwohner- und Häuserzahlen teilweise nur Annäherungswerte, da mehrfach außerhalb des geschlossenen Siedlungsbereiches liegende Hausstätten den Dörfern zugezählt wurden. Dies gilt im besonderen für weiter zurückliegende Erhebungen. So finden sich in der Volkszählung von 1890 mehrfach keine außerhalb der Dörfer liegenden Hausstätten. Durch einen Vergleich der aus den Unterlagen des Franziszeischen Katasters gewonnenen Erkenntnisse lassen sich jedoch verschiedene Unzulänglichkeiten aufzeigen. Beispielsweise umfaßt die geschlossene Siedlung Werndorf um 1820 32 Häuser. Die Ortsverzeichnisse von 1890 und 1923 verzeichnen 51 bzw. 98

⁴⁸ vgl. W. Zsilincsar, Die linearen Wachstumstendenzen der Stadt Graz nach Südwesten. Eine historisch-geographische Betrachtung, In: Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark, 63, 1972, S. 247–262.

⁴⁹ Stmk. LA.: Kartensammlung. Mappe 21 Umgebungskarte von Graz, M 1: 75.000, Mappe 21/X, XI, XII Grazer Umgebungskarte, M 1: 14.400.

⁵⁰ Stmk. LA.: Kartensammlung. Mappe 1b/ 5155/3 Graz, 5255/1 Wildon Alte Österreichische Landesaufnahme, M 1: 25.000 = Franzisko-Josefinische Landesaufnahme.

Häuser,⁵¹ während der Ort nach den Zählungen der Fünfziger- und Sechzigerjahre 38 bzw. 45 Hausstätten umfaßt. Andererseits wurden einzelne Häuser, die ihrer Lage nach zur geschlossenen Siedlung rechnen, dieser nicht zugezählt.⁵² Andere Inkonsequenzen ergeben sich aus der Tatsache, daß außerhalb der Dörfer liegende Neusiedlungen dem geschlossenen Siedlungsbereich zugeordnet wurden. So wurden für die Ortschaft Feldkirchen nach dem Ortsverzeichnis 1971 219 Hausstätten ausgewiesen, während die Ortsverzeichnisse 1961 und 1981 67 bzw. 123 Häuser verzeichnen. Ähnliches gilt für Abtissendorf und Wagnitz, wo bei den Erhebungen des Jahres 1971 ebenfalls außerhalb des Ortsverbandes liegende Neusiedlungen, die im Zuge der nach Ende des Zweiten Weltkrieges forciert einsetzenden Neubautätigkeit entstanden sind, dem geschlossenen Siedlungsbereich zugerechnet wurden. Schließlich liegen dem Zahlenmaterial der einzelnen Ortsverzeichnisse unterschiedliche Kriterien zugrunde, nach denen die Häuserzahl erhoben wurde.⁵³ Ähnlich verhält es sich bei den Einwohnerzahlen, für deren Erhebung einerseits die Wohnbevölkerung andererseits die ortsanwesende Bevölkerung zugrunde gelegt wurde.⁵⁴ Dennoch sind die in den Ortsverzeichnissen publizierten Einwohner- und Häuserzahlen eine wertvolle Hilfe bei Studien über das Siedlungs- und Bevölkerungswachstum. Für die Entwicklung des Baubestandes in den Siedlungszeilen insgesamt ist es ohne Interesse, ob einzelne Hausstätten dem geschlossenen Siedlungsbereich oder den außerhalb des Ortes liegenden Häusern zugezählt wurden, da sich das Endergebnis dadurch nicht verändert. Die im Anschluß wiedergegebenen Tabellen halten sich an das in den Ortsverzeichnissen publizierte Zahlenmaterial. (Siehe Tab. 4 und Tab. 5)

Wie aus Tabelle 4 hervorgeht, läßt sich seit dem späten 19. Jahrhundert als Folge der Industrialisierung ein stärkeres Bevölkerungswachstum nachweisen, das sich naturgemäß auch in einer Ausweitung der Siedlungstätigkeit niederschlägt. Zentrum der Industrialisierung ist Graz, wo sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine mehrere Kilometer lange Industriezeile entwickelt. Direkte Auswirkungen der Grazer Industrialisierung beschränken sich auf den N der beiden Siedlungszeilen.⁵⁵ Weitreichender sind demgegenüber indirekte Folgeerscheinungen.

⁵¹ Auch bei anderen Siedlungen wurden außerhalb des Ortsverbandes liegende Hausstätten diese dem geschlossenen Siedlungsbereich zugezählt. z. B. Großsulz, Oberpremsstätten, Bierbaum, Kasten, Wundschuh.

⁵² z. B. die im Jahre 1890 als E. H. ausgewiesene Mittermühle in der Katastralgemeinde Feldkirchen.

⁵³ vgl. Erläuterungen zum Begriff »Häuserzahl« in den Ortsverzeichnissen 1961, S. X und 1971, S. 14–15.

⁵⁴ So wurde bei den Erhebungen der Jahre 1890 und 1923 die ortsanwesende Bevölkerung gezählt, während die Zählungen seit den Fünfzigerjahren die Wohnbevölkerung erfassen.

Andererseits ergeben sich aus der Tatsache, daß z. T. das Zahlenmaterial zweier Siedlungsbereiche – mit jeweils eigenem Namen – zusammengefaßt wiedergegeben wird. So wurden im Ortsverzeichnis 1981 in der Gemeinde Seiersberg die »in der Mantscha« liegenden und somit nicht mehr zum Grazer Feld zählenden Hausstätten der Streusiedlung Gedersberg zugerechnet. Eine weitere Unzulänglichkeit des Ortsverzeichnisses 1981 findet sich darin, daß die unter dem Siedlungsnamen Unterholz zusammengefaßten Hausstätten in der Gemeinde Wundschuh erstmals als eigener Siedlungsbereich unberücksichtigt blieben. Beachtenswert erscheint auch der Umstand, daß im Jahre 1890 die in Oberpremsstätten liegenden Baulichkeiten des Schlosses als 1 Hausstätte gezählt wurden, während wir es in anderen Ortsverzeichnissen mit 3 Hausstätten zu tun haben. Auch aus den Unterlagen des Franziszeischen Katasters geht hervor, daß die Schloßanlage 3 verschiedene Gebäudekomplexe umfaßt.

⁵⁵ Eggenberg, Puntigam.

Tab 4: Bevölkerungsentwicklung in den beiden Siedlungszeilen seit der Aufnahme des Franziszeischen Katasters

	einheimische Bevölkerung 1843 ¹	anwesende Bevölkerung 1890 ²	anwesende Bevölkerung 1923 ³	Wohn- bevölkerung 1951 ⁴	Wohn- bevölkerung 1961 ⁵	Wohn- bevölkerung 1971 ⁶	Wohn- bevölkerung 1981 ⁷
geschlossene Siedlungen							
Algersdorf		586 ⁸					
Baiersdorf		484					
Wetzelsdorf		193					
Krottendorf		138					
Hart		173 ⁹					
Webling		118					
Straßgang		502					
geschlossene Siedlungen		2194 ¹⁰					
insgesamt	2201 ¹¹	8815					
westl. Siedlungszeile							
Seiersberg		230	291	573	843	983	1069 ¹⁵
Pirka		258	276	450	640	878	936
Windorf		216	222	264	305	359	426
Hauzendorf		252	312	204	236	319	346
Oberpremsstätten		363	364	589	568	610	673
Unterspremsstätten		412 ¹²	553	607	592	593	636
Bierbaum		160	204	219	198	262	289
Laa		224	244	246	295	335	363
Zettling		181 ¹³	249	292	189	206	174
Gradenfeld		135	149	168	143	145	153
Kasten		174	192	216	200	249	283
Forst b. Wundschuh		70	58	49	54	47	54
Wundschuh		354	410	477	471	533	518
Ponigl		64	63	63	93	61	61
geschlossene Siedlungen		3093 ¹⁴	3587	4417	4827	5580	5981 ¹⁵
insgesamt	3107 ¹¹	3526	4115	5150	5707	6416	6938 ¹⁵
östl. Siedlungszeile							
Wagram		212 ¹⁶					
Rudersdorf		223					
geschlossene Siedlungen		435 ¹⁶					
insgesamt	206	586					
Feldkirchen		214 ¹⁷	237	406	479	1206	1001
Lebern		445 ¹⁸	462	443	448	524	478
Abtissendorf		248 ¹⁹	375	629	664	1002	1031
Wagnitz		165 ²⁰	202	305	453	836	972
Forst b. Thalerhof		87	192	299	495	606	508
Thalerhof		185	194	250	249	225	83
Kalsdorf		576	1625	2098	2261	2692	2857
Kleinsulz		71	85	95	161	176	171
Großsulz		243 ²¹	296	351	329	435	587
Werndorf		340 ²²	556	196	233	221	209
geschlossene Siedlungen		2574 ²³	4224	5072	5772	7923	7897
insgesamt	1945	2574	4682	7510	9087	12127	12559

¹ Stmk. LA.: Göth'sche Topographie (Manuskript) 3. Faszikel, Schubert 2, Heft 38 (Bez. Eggenberg – nach Numerierungsabschnitten: Plabutsch – Windorf, Wagram – Wagnitz), 3. Faszikel, Schubert 3, Heft 54 (Bez. Neuschloß – nach Numerierungsabschnitten: Hauzendorf – Ponigl, Forst b. Thalerhof – Werndorf).

² Special-Orts-Repertorium von Steiermark. Neubearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1890, hrsg. v. k. Statistische Central-Commission = Special-Orts-Repertorien der im österreichischen Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder, IV Steiermark, (Wien 1893).

³ Ortsverzeichnis von Österreich. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 7. März 1923, hrsg. Bundesamt für Statistik, Dritter Teil: Steiermark, Kärnten, Tirol, Vorarlberg und Burgenland, (Wien 1930).

⁴ Ortsverzeichnis von Österreich. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Juni 1951, hrsg. Österreichisches Statistisches Zentralamt, (Wien 1953).

⁵ Ortsverzeichnis von Österreich. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 21. März 1961 nach dem Gebietsstand vom 1. Jänner 1964, hrsg. Österreichisches Statistisches Zentralamt, (Wien 1965).

⁶ Ortsverzeichnis 1971. Steiermark. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 12. Mai 1971, hrsg. Österreichisches Statistisches Zentralamt, (Wien 1976).

⁷ Ortsverzeichnis 1981. Steiermark. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 12. Mai 1981, hrsg. Österreichisches Statistisches Zentralamt, (Wien o. J.) (provisorische Ausgabe – unveröffentlicht).

⁸ mit E. H. Steirerpeter.

⁹ mit E. H. Kapellenwirt, Ludwigshof, Wirthof.

¹⁰ wie Anm. 8) und 9).

¹¹ inkl. der nicht mehr zum Grazer Feld zählenden Bev./Häuser. z. B. KG Pirka um 1820 2 Hausstätten, KG Seiersberg um 1820 3 Weingarhäuser.

Nach Numerierungsabschnitten ergeben sich nach G. Göth für 1843 folgende Einwohnerzahlen: Plabutsch 75, Algersdorf 311, Baiersdorf 437, Wetzelsdorf 314, Krottendorf 103, Hart 139, Webling 434, Straßgang 386, Seiersberg 583, Pirka 200, Windorf 166, Hauzendorf 243, Oberpremsstätten 300, Unterspremsstätten 281, Bierbaum 176, Laa 256, Zettling 117, Gradenfeld, Kasten, Forst b. Wundschuh 412, Wundschuh, Ponigl 373; Wagram 68, Rudersdorf 138, Feldkirchen 139, Lebern 363, Abtissendorf 231, Wagnitz 121, Forst b. Thalerhof, Thalerhof 221, Kalsdorf, Kleinsulz 358, Großsulz 213, Werndorf 299 (vgl. Tab. 3).

¹² mit E. H. Oberberg, Waldhaus.

¹³ mit E. H. Wachhaus.

¹⁴ wie Anm. 12) und 13).

¹⁵ inkl. Wolfgang, Doblbach- bzw. Förstlbachtal.

¹⁶ mit E. H. Grazerhof, Mauthaus.

¹⁷ mit E. H. Warmhäusermühle.

¹⁸ mit E. H. Mittermühle.

¹⁹ mit E. H. Petermühle.

²⁰ mit E. H. Göllesmühle.

²¹ mit E. H. Sauerbrunn.

²² mit E. H. Neumühle, Zengerer.

²³ wie Anm. 17) bis 22).

Tab. 5: Entwicklung der Häuserzahlen in den beiden Siedlungszeilen seit der Aufnahme des Franziszeischen Katasters

	Anzahl der Häuser 1843 ¹	Anzahl der Häuser 1891 ²	Anzahl der Häuser 1923 ³	Anzahl der Häuser 1951 ⁴	Anzahl der Häuser 1961 ⁵		Anzahl der Häuser 1971 ⁸		Anzahl der Häuser 1981 ¹¹			
					Häuser- zahl 1 ⁶	Häuser- zahl 2 ⁷	Häuser- zahl 1 ⁹	Häuser- zahl 2 ¹⁰	Anzahl der Häuser insges.	Anzahl der Häuser mit min- destens 1 Wohnung	Anzahl der bewohnten Häuser	Anzahl der Hausstätten/ Hausnummern
geschlossene Siedlungen												
Algersdorf		72 ¹²										
Baierdorf		69										
Wetzelsdorf		23										
Krottendorf		26										
Hart		21 ¹³										
Webling		18										
Straßgang		54										
geschlossene Siedlungen		283 ¹⁴										
insgesamt	428 ¹⁵	608										
westl. Siedlungszeile												
Seiersberg		35	58	93	162	2	223	4	360 ¹⁹	311 ¹⁹	292 ¹⁹	333 ¹⁹
Pirka		39	45	90	141	2	245	3	313	296	274	308
Windorf		31	34	49	70		100		129	125	116	128
Hauzendorf		38	47	37	50		79	1	98	94	93	95
Oberpremsstätten		49	63	98	103	2	145	1	189	171	169	188
Unterpremsstätten		59 ¹⁶	84	94	106		131	4	181	165	160	179
Bierbaum		26	32	36	45		53		69	65	64	68
Laa		38	43	49	62		69		96	88	87	95
Zettling		19 ¹⁷	26	28	32		37		43	38	38	43
Gradenfeld		22	25	32	35		36		45	43	39	45
Kasten		32	33	42	44		57		71	70	66	71
Forst b. Wundschuh		9	10	10	11		11		12	12	12	12
Wundschuh		49	65	90	97		118	5	152	139	131	152
Ponigl		10	10	12	16		13		17	16	15	17
geschlossene Siedlungen		456 ¹⁸	575	760	974	6	1317	18	1755 ¹⁹	1633 ¹⁹	1556 ¹⁹	1734 ¹⁹
insgesamt	522 ¹⁵	550	669	916	1175	7	1572	20	2107 ¹⁹	1952 ¹⁹	1824 ¹⁹	2064 ¹⁹
Wagram												
Rudersdorf		20 ²⁰										
		33										
geschlossene Siedlungen		57 ²⁰										
insgesamt	41	57										
östl. Siedlungszeile												
Feldkirchen		26 ²¹	35	44	67		219		129	111	106	123
Lebern		59 ²²	72	77	87		119		148	130	120	145
Abtissendorf		43 ²²	59	112	135		235	5	304	280	268	298
Wagnitz		28 ²⁴	32	61	104		207	1	290	273	264	284
Forst b. Thalerhof		15	28	59	93		146	1	154	144	140	151
Thalerhof		29	25	25	35		45		19	18	18	19
Kalsdorf		61	128	270	348		450	13	597	497	473	550
Kleinsulz		9	14	18	25		37	1	44	41	39	43
Großsulz		35 ²⁵	51	67	76		114		177	162	153	176
Werndorf		51 ²⁶	98	38	45		47	3	57	52	50	56
geschlossene Siedlungen		356 ²⁷	542	771	1015		1619	24	1919	1708	1631	1845
insgesamt	336	356	605	1262	1961	2	2671	41	3373	3074	2923	3255

¹ wie Tab. 4, Anm. 1).
² wie Tab. 4, Anm. 2).
³ wie Tab. 4, Anm. 3).
⁴ wie Tab. 4, Anm. 4).
⁵ wie Tab. 4, Anm. 5).
⁶ Ortsverzeichnis 1961, S. X.
⁷ wie Anm. 6).
⁸ wie Tab. 4, Anm. 6).
⁹ H1: Häuser mit mindestens 1 Wohnung.
¹⁰ H2: Häuser ohne Wohnung.
¹¹ wie Tab. 4, Anm. 7).
¹² wie Tab. 4, Anm. 8).
¹³ wie Tab. 4, Anm. 9).
¹⁴ wie Tab. 4, Anm. 10).
¹⁵ wie Tab. 4, Anm. 11).

Nach Numerierungsabschnitten ergeben sich nach G. Göth für 1843 folgende Häuserzahlen: Plabutsch 13, Algersdorf 85, Baierdorf 86, Wetzelsdorf 61, Krottendorf 28, Hart 9, Webling 85, Straßgang 61, Seiersberg 115, Pirka 34, Windorf 28, Hauzendorf 42, Oberpremsstätten 49, Unterpremsstätten 47, Bierbaum 29, Laa 36, Zettling 20, Gradenfeld 21, Kasten 32, Forst b. Wundschuh 15, Wundschuh 45, Ponigl 13; Wagram 16, Rudersdorf 25, Feldkirchen 26, Lebern 55, Abtissendorf 42, Wagnitz 23, Forst b. Thalerhof 14, Thalerhof 27, Kalsdorf 49, Kleinsulz 10, Großsulz 36, Werndorf 54 (vgl. Tab. 2).

¹⁶ wie Tab. 4, Anm. 12).
¹⁷ wie Tab. 4, Anm. 13).
¹⁸ wie Tab. 4, Anm. 14).
¹⁹ wie Tab. 4, Anm. 15).
²⁰ wie Tab. 4, Anm. 16).
²¹ wie Tab. 4, Anm. 17).
²² wie Tab. 4, Anm. 18).
²³ wie Tab. 4, Anm. 19).
²⁴ wie Tab. 4, Anm. 20).
²⁵ wie Tab. 4, Anm. 21).
²⁶ wie Tab. 4, Anm. 22).
²⁷ wie Tab. 4, Anm. 23).

nungen. So läßt sich in der gesamten östlichen Siedlungszeile eine markante Zunahme der Einwohner- und Häuserzahlen nachweisen, was auch dem Einfluß der Triesterstraße als Innovationsträger zuzuschreiben ist. Südlich der im Jahre 1938 neu geschaffenen Grazer Gemeindegrenze haben wir es im Zeitraum zwischen 1890 und 1923 mit einem mehr als 80prozentigen Bevölkerungswachstum zu tun. Die Zunahme der Häuserzahl beläuft sich auf beinahe 70 Prozent, während die westliche Siedlungszeile den Ortsverzeichnissen zufolge im selben Zeitraum durch einen lediglich etwas über 20prozentigen Anstieg gekennzeichnet ist. Naturgemäß expandieren die stadtnahen Gemeinden stärker als die im südlichen Grazer Feld liegende Gemeinde Werndorf, obwohl sich auch hier ein mehr als 50prozentiges Bevölkerungswachstum ermitteln läßt. Auffallend sind verstärkt einsetzende Veränderungen im Bauegefüge außerhalb der geschlossenen Siedlungen, was vornehmlich für die nahe Graz liegenden Gemeinden zutrifft. Der Statistik des Ortsverzeichnisses 1923 zufolge umfaßt die westlich Feldkirchen im Entstehen begriffene Wohnsiedlung Neuseiersberg am Beginn der Zwanzigerjahre (1923) 50 Hausstätten mit 314 Einwohnern. Bis zur Jahrhundertmitte (1951) erhöht sich die Häuserzahl auf mehr als 300 Hausstätten mit 1420 Einwohnern. Eine weitere, südlich Neuseiersberg entstandene Neusiedlung (Neuwindorf) umfaßt im Jahre 1951 22 Häuser mit 98 Einwohnern. Auch in der westlichen Siedlungszeile expandieren die im N liegenden Gemeinden stärker als die des südlichen Grazer Feldes. Ähnlich verhält es sich mit den geschlossenen Siedlungen. So erhöht sich die Einwohnerzahl der Dörfer Gradenfeld und Kasten im Zeitraum zwischen 1890 und den frühen Fünfzigerjahren (1951) um weniger als 25 Prozent. Analog dazu verhält es sich mit dem Siedlungswachstum. Ausgenommen davon ist der Gemeindehauptort Wundschuh, wo die Entwicklung des Siedlungs- und Bevölkerungswachstums stärker expandiert. Ähnliches gilt im Bereich der östlichen Siedlungszeile für die Ortschaft Kalsdorf.

Bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts befindet sich die überwiegende Anzahl der Hausstätten innerhalb der geschlossenen Siedlungen, deren Grundriß z. T. noch am Beginn des 20. Jahrhunderts auf die ursprüngliche Siedlungsform schließen läßt.⁵⁶ Außerhalb der Dörfer haben wir es mit Ausnahme der am Ende der Dreißigerjahre nach Graz eingegliederten Gemeinden Eggenberg und Straßgang sowie dem nördlichen Teil der Gemeinde Feldkirchen nur mit bescheidenen Veränderungen im Siedlungsgefüge zu tun. So liegt nach dem Ortsverzeichnis des Jahres 1890 in der Gemeinde Wundschuh weniger als ein Dutzend Hausstätten außerhalb jener Orte, die sich nach den Riedkarten und Indikationsskizzen des Franziszeischen Katasters als geschlossene Siedlungen definieren lassen. In der Weinbaugemeinde Seiersberg befinden sich naturgemäß auch an der Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert zahlreiche Gebäude außerhalb des im Jahre 1900 41 Häuser zählenden Dorfes, denn die durch Streulage gekennzeichneten Weingarthäuser, die nunmehr z. T. auch Wohnzwecken dienen, sind nach wie vor charakteristisch für den westlichen Beckenrand. Ähnliches gilt für Teile der nördlich Seiersberg liegenden Gemeinden Eggenberg und Straßgang,⁵⁷ wo sich des Weinbaues wegen ebenfalls zahlreiche Häuser außerhalb des geschlossenen Siedlungsbereiches befinden. An der Triesterstraße werden vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges mehrere zu Wohnzwecken adaptierte Häuser errichtet. Dies gilt im besonderen für den Straßenabschnitt im Bereich der Gemeinde

⁵⁶ Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen Graz-Umgebung – Seiersberg: M 1 : 2880, 1871, Zettling: M 1 : 2880, 1903, Wagnitz: M 1 : 2880, 1905, Rudersdorf: M 1 : 2880, 1888.

⁵⁷ Das Ortsverzeichnis des Jahres 1900 nennt für die Gemeinden Seiersberg, Straßgang und Eggenberg 58, 50 und 59 ha Weingartfläche.

Feldkirchen. Seit der Jahrhundertwende, vor allem aber in den darauffolgenden Dezentennien expandiert die Bautätigkeit auch außerhalb der Dörfer, was vornehmlich für die östliche Siedlungszeile zutrifft, wo sich die Häuserzahl bis zum Jahre 1923 außerhalb der geschlossenen Siedlungen auf mehr als 60 erhöht.⁵⁸ Bis zur Jahrhundertmitte ist das Siedlungswesen trotz Wirtschaftskrise und Besetzung durch eine weitere, überaus markante Zunahme der Bautätigkeit außerhalb der vielfach noch von agrarischen Lebensinhalten bestimmten Ortschaften gekennzeichnet. Am Beispiel der Wohnsiedlung Neuseiersberg, wo einfach konzipierte Einfamilienhäuser auf kleinflächigen Bauparzellen schachbrettartig aneinandergereiht werden, manifestiert sich diese Entwicklung besonders deutlich. Am Beginn der Fünfzigerjahre zählt man in der östlichen Siedlungszeile südlich der 1938 neu geschaffenen Grazer Gemeindegrenze 491 Hausstätten außerhalb der sich mehrfach am Terrassenrand orientierenden Ortschaften. Für die westliche Siedlungszeile lassen sich nach dem Ortsverzeichnis des Jahres 1951 hingegen nur 156 Häuser außerhalb des geschlossenen Siedlungsbereiches ermitteln.⁵⁹

Seit der Spätgründerzeit dehnt sich die Landeshauptstadt verstärkt nach S und SW aus. Die bevorstehende Verstädterung der Dörfer des nördlichen Abschnittes beider Siedlungszeilen äußert sich im Bauegefüge in der Übernahme urban geprägter Stilelemente, worauf auch W. Zsilincsar in einer Studie über die linearen Wachstumstendenzen der Stadt Graz nach SW hinweist.⁶⁰ Infolge dieser Entwicklung werden im Jahre 1938 mehrere Katastralgemeinden der westlichen Siedlungszeile nach Graz eingegliedert.⁶¹ In der östlichen Siedlungszeile wird der nördliche Teil der Gemeinde Feldkirchen der Stadtgemeinde Graz hinzugefügt.⁶² Innerhalb der am Ende der Dreißigerjahre neugeschaffenen Grazer Gemeindegrenze haben wir es seit der Gründerzeit mit einer intensiven Bautätigkeit zu tun. Das sich hier bereits zur Zeit der Jahrhundertwende abzeichnende Zusammenwachsen beider Siedlungszeilen wird in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts intensiviert, wie u. a. aus dem Kartenmaterial des Steiermärkischen Landesarchives⁶³ und der ÖK 1 : 50.000 aus dem Jahre 1931 hervorgeht. Kennzeichen dieser Entwicklung ist die Bebauung ehem. landwirtschaftlicher Nutzflächen auf dem Schotterkörper der Würmterrasse. Seit Ende des Zweiten Weltkrieges werden auch die Gemeinden Seiersberg und Feldkirchen von einer forciert einsetzenden Neubautätigkeit erfaßt. So zählt man am Beginn der Sechzigerjahre (1961) in Neuseiersberg 496 Häuser mit mehr als 2000 Einwohnern. Auch außerhalb der Landeshauptstadt machen sich Tendenzen zum Zusammenwachsen beider Siedlungszeilen bemerkbar, die jedoch durch die NS verlaufende Trassenführung der zwischen beiden Siedlungszeilen in jüngster Vergangenheit angelegten Autobahn beendet werden.

Im S des Grazer Feldes unterscheidet sich die Siedlungsstruktur bis weit herauf ins 20. Jahrhundert nur unwesentlich vom Siedlungsgefüge der späten Gründerzeit.

⁵⁸ Südlich der im Jahre 1938 neu geschaffenen Grazer Gemeindegrenze.

⁵⁹ wie Anm. 58).

⁶⁰ wie Anm. 48).

Vgl. auch W. Zsilincsar, Das Erscheinungsbild des Grazer Stadtrandes. Dargestellt anhand des Luftbildes Graz-Süd Nr. 3306/68, In: Berichte zur Raumforschung und Raumplanung, 17, H. 2, 1973, S. 12–23.

⁶¹ Katastralgemeinde Algersdorf, Katastralgemeinde Baierdorf, Katastralgemeinde Wetzelndorf, Katastralgemeinde Wabling, Katastralgemeinde Straßgang.

⁶² Katastralgemeinde Rudersdorf.

⁶³ Stmk. LA.: Kartensammlung. Graz mit Umgebung. 70 (68) Plan von Graz und Umgebung, 1903, M 1 : 15.000, 68 b Plan von Graz und Umgebung, 1901/02, M 1 : 5760.

Ausgenommen davon ist das Gelände zu beiden Seiten der Triesterstraße, wo nunmehr auch im Bereich der Gemeinden Kalsdorf und Werndorf entlang der Straße mehrere, in der Regel ebenfalls einfach konzipierte Wohnhäuser errichtet werden. Die im südlichen Grazer Feld entlang der Triesterstraße platzierten Neubauten werden auch in der in den Fünfzigerjahren revidierten ÖK 1 : 50.000 wiedergegeben. Infolge der Zunahme des Verkehrsaufkommens wird die Ansiedlung verkehrsgebundener Funktionen intensiviert. Die zweite Jahrhunderthälfte bringt eine weitere Verdichtung des Baugefüges. Die östlich der Straße liegenden Dörfer werden von der nach der Jahrhundertmitte forciert einsetzenden Bautätigkeit ungleich geringer berührt. Dies gilt im besonderen für die Dörfer Werndorf und Großsulz. Anhand der zuvor wiedergegebenen Tabelle läßt sich das bescheidene Siedlungswachstum der abseits der Triesterstraße liegenden Dörfer jedoch nur unvollkommen rekonstruieren, da mehrfach auch außerhalb des geschlossenen Siedlungsbereiches errichtete Hausstätten den einzelnen Ortschaften zugezählt wurden. Das für Werndorf zur Verfügung stehende Zahlenmaterial veranschaulicht das langsame Siedlungs- und Bevölkerungswachstum im Dorfbereich östlich der Triesterstraße. So zählt man innerhalb der geschlossenen Siedlung nach der in den Ortsverzeichnissen publizierten Statistik am Beginn der Fünfziger- und Sechzigerjahre 38 bzw. 45 Hausstätten, während der Ort zur Zeit der Aufnahme des Franziszeischen Katasters bereits 32 Häuser umfaßt. In Stadtnähe wird die Verbauung landwirtschaftlicher Nutzflächen intensiviert. Im W des Grazer Feldes werden Teile der Kaiserwaldterrasse in Bauland umgewidmet. In der östlichen Siedlungszeile zeigen sich Tendenzen zur Verbauung des Geländes im Bereich der die Ortschaften Abtissendorf und Forst verbindenden Verkehrsader.

Die zuvor skizzierten Entwicklungstendenzen setzen sich nach der Jahrhundertmitte in rascher Folge fort. Ein Vergleich der in den Fünfzigerjahren berichtigten ÖK 1 : 50.000⁶⁴ mit Kartenblättern aus späteren Jahrzehnten⁶⁵ veranschaulicht das Siedlungswachstum in jüngster Vergangenheit. Kennzeichen des Siedlungs- und Bevölkerungswesens in der zweiten Jahrhunderthälfte ist die ungleich raschere Entwicklung im Bereich der östlichen Siedlungszeile, deren Expansion sich deutlich vom nunmehr auch am westlichen Rand des Grazer Feldes verstärkt einsetzenden Siedlungs- und Bevölkerungswachstum unterscheidet. So erhöht sich die Häuserzahl in der östlichen Siedlungszeile⁶⁶ im Dezenium nach 1951 um mehr als 55 Prozent, während sie am Westrand des Grazer Feldes um weniger als 30 Prozent expandiert. Auch während der Sechzigerjahre ist die Bautätigkeit im Bereich der östlichen Siedlungszeile stärker ausgeprägt, wengleich sich die prozentmäßige Zunahme im E nur geringfügig vom Wachstum der westlichen Siedlungszeile unterscheidet. In jüngster Vergangenheit ist auch der Westrand des Grazer Feldes durch ein beträchtliches Siedlungswachstum gekennzeichnet.⁶⁷ Einzelheiten dazu finden sich in der Tabelle

⁶⁴ ÖK 1 : 50.000 Bl. 164 – Ausgabe: 1931, Berichtigt: 1954–1955, Einzelne Nachträge: 1956, Bl. 190 – Aufnahme: 1930–1949, Kartenrevision: 1950–1951, Einzelne Nachträge: 1956.

⁶⁵ ÖK 1 : 50.000 Bl. 164 – Aufnahme 1926–1929, Kartenrevision: 1960–1961, Einzelne Nachträge: 1966, Bl. 190 – Ausgabe: 1930–1949, Kartenrevision: 1965, Einzelne Nachträge: 1967.

ÖK 1 : 50.000 Bl. 164 – Aufnahme: 1926–1929, Kartenrevision: 1969, Einzelne Nachträge: 1974, Bl. 190 – Aufnahme: 1930–1949, Kartenrevision: 1965, Einzelne Nachträge: 1978.

ÖK 1 : 50.000 Bl. 164 – Aufnahme: 1979, Kartenrevision: –, Einzelne Nachträge: 1983, Bl. 190 – Aufnahme: 1930–1949, Kartenrevision: 1965, Einzelne Nachträge: 1982.

⁶⁶ wie Anm. 58).

⁶⁷ In Prozent ausgedrückt ist die Häuserzahl in der westlichen Siedlungszeile während der Siebzigerjahre sogar durch eine stärkere Zunahme gekennzeichnet.

über die Entwicklung der Häuserzahlen seit der Aufnahme des Franziszeischen Katasters. Die Expansion des Siedlungswesens korreliert mit dem Bevölkerungswachstum. Die unterschiedliche Entwicklung beider Siedlungszeilen zeigt sich in diesem Zusammenhang sogar noch deutlicher. So steht dem mehr als 30prozentigen Bevölkerungswachstum in der östlichen Siedlungszeile im Dezenium nach 1961 am Westrand des Grazer Feldes eine Bevölkerungszunahme um weniger als 15 Prozent gegenüber.⁶⁸ In jüngster Vergangenheit ist auch der westliche Beckenrand – verglichen mit dem Bevölkerungswachstum der östlichen Siedlungszeile – durch eine beträchtliche Zunahme der Wohnbevölkerung gekennzeichnet. Unter den Dörfern der östlichen Siedlungszeile expandiert Wagnitz seit Kriegsende am stärksten, wo sich der Statistik zufolge für den Zeitraum zwischen 1951 und 1981 ein mehr als 200prozentiges Bevölkerungswachstum ermitteln läßt. Die Anzahl der Häuser erhöht sich im selben Zeitraum von 61 auf 284. Am Westrand des Grazer Feldes vergrößern sich in der zweiten Jahrhunderthälfte Seiersberg und Pirka am deutlichsten.

Trotz der seit Ende des Zweiten Weltkrieges im Bereich der östlichen Siedlungszeile verstärkt einsetzenden Neubautätigkeit bleibt der alluviale Talbodenbereich des rechten Murufers weitgehend unbesiedelt. Im Bereich der 1938 der Grazer Stadtgemeinde eingegliederten Katastralgemeinde Rudersdorf wird der Talboden hingegen bereits in der ersten Jahrhunderthälfte verbaut. So verzeichnet die ÖK 1 : 50.000 aus den Fünfzigerjahren⁶⁹ östlich der sich am Terrassenrand orientierenden Siedlung Rudersdorf zahlreiche, im Talbodenbereich liegende Hausstätten. Obwohl die Bautätigkeit in der zweiten Jahrhunderthälfte auch im südlichen Grazer Feld im Bereich der Gemeinden Zettling und Wundschuh deutlich expandiert, finden sich außerhalb der Ortschaften keinerlei nennenswerte Neusiedlungen. Veränderungen im Baugefüge konzentrieren sich auf den Ortsrand und den geschlossenen Siedlungsbereich. In Werndorf hingegen – der südlichsten Gemeinde der sich am Terrassenrand orientierenden Siedlungszeile – entstehen nach der Jahrhundertmitte mehrere Wohnsiedlungen außerhalb des östlich der Triesterstraße liegenden Dorfes.

Die im Zuge der Deagrarisierung seit Ende des Zweiten Weltkrieges permanent fortschreitenden Strukturänderungen im Siedlungs- und Sozialgefüge beruhen vornehmlich auf exogenen Wertvorstellungen der noch in der ersten Jahrhunderthälfte vom Agrarsektor bestimmten Wohnbevölkerung. Sowohl in der westlichen als auch in der östlichen Siedlungszeile zählt gegenwärtig nur mehr ein geringer Teil der Wohnbevölkerung zur Land- und Forstwirtschaft. In der östlichen Siedlungszeile ist die Abkehr vom Agrarsektor weiter fortgeschritten als in den Siedlungen am westlichen Beckenrand, wo am Beginn der Achtzigerjahre ebenfalls nur wenige Prozent der Wohnbevölkerung der Land- und Forstwirtschaft angehören. In Stadtnähe zeigt sich der Bedeutungsverlust des Agrarsektors besonders deutlich. Kennzeichen der Deagrarisierung im Siedlungswesen sind die Umfunktionierung ehem. landwirtschaftlich genutzter Objekte und eine verstärkt einsetzende Neubautätigkeit. Der Anteil des Bauernhofes am Gesamtbaubestand verringert sich zusehens. So haben wir es am Beginn der Achtzigerjahre in der westlichen Siedlungszeile bei weniger als einem Drittel der Hausstätten mit Bauernhöfen zu tun. Noch geringer ist der Anteil des Bauernhofes im Bereich der östlichen Siedlungszeile.

⁶⁸ wie Anm. 58).

⁶⁹ wie Anm. 64).